

# Der Gesellschafter.

## Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Wochens. Sonntagblatt und Schwäb. Landbote.

M 18

Samstag, den 23. Januar

1915

### Amtliches.

#### Bekanntmachung des K. k. Gen. Kommandos.

Da ansehend da und dort Vorbereitungen für die kommende Faschingszeit getroffen werden, so gebe ich hiermit für den ganzen Bereich des Armeekorps bekannt, daß im Hinblick auf den Ernst der Zeit alle karnevalistischen Umzüge, öffentlichen Veranstaltungen und Belustigungen, sowie jegliches Maskentreiben auf den Straßen zu unterbleiben haben.

Stuttgart, den 16. Januar 1915.

v. Marschall, General der Infanterie.

#### Die Ortspolizeibehörden

haben für strenge Durchführung obigen Verbots Sorge zu tragen.

Nagold, den 19. Jan. 1915.

K. Oberamt: Kommerell.

#### A. Oberamt Nagold.

#### Begriff des Verbrauchers und Kleinhändlers im Sinne der Höchstpreisverordnungen.

In der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Getreide und Mele vom 28. Oktober 1914 waren die Großhandelshöchstpreise insbesondere für den Verkehr zwischen Erzeuger, Verarbeiter und Händler festgesetzt. Dabei war als Verarbeiter an Mühlen, Getreidefabriken, Brauereien, Mälzereien, Roggen- oder Gerstefabrikanten, Hefe-Brotfabriken und ähnliches gedacht. In diesem Sachverhältnis ist weder durch den Wortlaut, noch nach der Absicht der Aenderungen, die an jener Bundesratsverordnung vorgenommen sind, geändert worden. Der Begriff des Verbrauchers, wie er sich in § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom

19. Dezember 1914 und in § 1 Abs. 2 in der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom selben Tage befindet, ist demnach möglichst eng auszulegen und auf den unmittelbaren Verbrauch, also auf die Verfüllung, sowie auf den Verbrauch im eigenen Hause und der eigenen Wirtschaft zu beschränken. Daran würde eine Brauerei für ihre Hafererzkäufe wohl als Verbraucher anzusehen sein, insofern sie ihn an ihre Pferde verfüttert. Für ihre Gerstenerzkäufe ist sie dagegen Verarbeiter und kann also nicht als Verbraucher angesehen werden. Als Kleinhändler haben diejenigen Händler zu gelten, welche die gekauften Waren nicht an Weiterverkäufer, sondern unmittelbar an den Verbraucher absetzen.

Den 21. Januar 1915.

Kommerell.

#### Bekanntmachung, betreffend das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterzeit bei geschlossener Schneebahn.

Die nachstehende Verfügung der K. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 7. Juli 1876 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht:

Das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter wird mit Ermächtigung des K. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet:

1. Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterzeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt oder gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird — beschränkt.
2. Das gefällteste Holz darf höchstens die Breite eines Fohrgleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hintereinander verkuppelt, geschleift werden.
4. Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut

zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.

5. Jedem Zuge mit gefälltem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehenes Geleitmann beigegeben sein, der, wenn das gefällteste Holz selbstwärtsrückt, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.

6. Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorbeigekommen sind.

7. Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Bogen oder Schlüfen angehängt werden.

Die Ortspolizeibehörden und Polizeiorgane werden angewiesen, die Einhaltung der an die Erlaubnis zum Holzschleifen auf öffentlichen Wegen geknüpften Bedingungen, namentlich die Ziffer 4 und 5 derselben, genau zu überwachen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bedingungen, unter denen allein die Dispensation von § 3 der K. Verordnung vom 6. Juli 1873 (Reg.-Bl. S. 295) erteilt ist, sind als Übertretungen vom Disziplinarvorsteher nach §§ 366 Str.-G.-Bs. in Verbindung mit Art. 19 des Polizeiverordnungs-Gesetzes vom 27. Dezember 1871 zu bestrafen.

Den 21. Januar 1915.

Kommerell.

#### An die K. Gv. Pfarrämter.

Die Abrechnungsverzeichnisse sind bis 1. Febr. an den Kommerell einzusenden.

Bei den Ranzelverordnungen am 24. d. wolle auf die am Sonntag, den 31. Jan., 1/2 Uhr hier stattfindende Bezirkskommissionssitzung, für die Pfarrer Weismann aus Nagold einen Vortrag zugesagt hat, hingewiesen werden.

Nagold, 22. Jan. 1915.

K. Gv. Dekanatamt, Pfeleberer.

# Angriffe und Gegenangriffe.

## Der antliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Jan. Amtlich. (Tel.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechtsfähigkeit zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal aus. Bei Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. Einer von den südwestlich Berry-au-Bac vorgestern genommenen Schützengraben wurde, da er durch einfallende Mauern einer Fabrik teilweise verschüttet war, aufgegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wurde leicht abgewiesen. Nach den vorgestrigen Kämpfen südlich von Saint Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen noch weit unserer Stellungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zu den alten Stellungen der Franzosen gesäubert.

Der Kampf um Croix des Carmes, nordwestlich von Pont-à-Mousson, dauert noch fort. Ein starker französischer Angriff gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellungen wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen, nördlich von Sennheim, warfen unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannsweiler Kopfes und machten 2 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Am Suchaaschnitt schritten unsere Angriffe langsam fort. Westlich der Pilzka hat sich nichts Neues ereignet. Oberste Heeresleitung.

## Der Protest der Heuchler.

Berlin, 21. Jan. (W.T.B.) Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß Regierung und Presse Englands den Angriff unserer Luftschiffe auf die englische Küste nicht unbeteiligt vorbeigehen lassen würden, um in schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung sich zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verkündet, in zahlreichen Funknachrichten über den Ozean geschickt und in die ersten Seiten der Tagesblätter gedruckt. Was ist an alledem daran? Nichts weiter, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den besetzten Block Great Dartmouth zu gelangen, andere Plätze überflogen haben, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen worden sind, und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwidert haben. Dies geschah bei Nacht und bei nebligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg i. Br. Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte, wie Dar-es-Salaam, Victoria (Kamerun), Smokopmund beschossen, ein Recht, den Entwürfen zu spielen, die Nation, die kein Mittel spart, um, ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen, ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegsführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgend ein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten, im Vertrauen auf ihr gutes Recht.

## Eine Unterredung mit Generaloberst v. Moltke.

Der bisherige Generaloberst v. Moltke hat in einer Unterredung, die er einem Berliner Publizisten auf dessen Wunsch gewährte, gegenüber den Legenden der feindlichen Presse, daß er das Haupt der Kriegspartei gewesen sei und am Entstehen des Krieges die Mitschuld trage, wie die Frankf. Ztg. berichtet, folgendes geäußert:

Niemand in Deutschland hat den Krieg gewollt. Weder irgend jemand anders noch ich. Wir

sind in einer Weise herausgefordert worden, die keine andere Antwort mehr zuließ. Wir haben doch wahrhaftig lange genug bewiesen, daß wir den Frieden wollten. Hätten wir nicht hundertmal bessere Gelegenheiten, wenn wir losgeschlagen wollten? Warum, wenn wir so kriegshungrig waren, haben wir denn nicht während des russisch-japanischen Krieges, als Rußland wehrlos war, losgeschlagen? Warum nicht, als England mit dem Burenkrieg die Hände voll zu tun hatte? Und als in Deutschland doch nichts weiter sich ereignete als ein paar Sympathiekundgebungen für das stammverwandte Volk in Afrika! Jetzt auf einmal wird das Blau vom Himmel herunter gelassen, um zu beweisen, daß wir den Krieg vom Jouno gebrochen haben. Hätten wir das getan, es wäre unverantwortlich, wäre ein Verbrechen gewesen. Denn dieser Krieg mit einer derartigen Uebermacht, ist wahrhaftig kein Kinderspiel. Das wußte man doch vorher. Für mich war es keinen Augenblick zweifelhaft, daß England mitmachen, sich am Kriege gegen uns beteiligen würde. Denn nur Englands selbstsüchtige Interessenpolitik ist es, die diesen lange von ihm vorbereiteten Krieg entsetzt hat. Die ganze belgische Frage war, ganz der Art der Engländer entsprechend, nur ein Scheinheiliger Vorwand. Wenn verlangt wird, ich persönlich hätte gegenüber dem Belgierkönig in einer Unterredung einmal mit dem Kriege gedroht und das vielgeliebte Wort „il faut en finir“ gesprochen, so wiederhole ich noch einmal: es ist eine glatte Erfindung. Wie habe ich Rehnliches gesagt, wie an die Heilführung eines Krieges gedacht, der fast ganz Europa zerstören mußte.

Inbezug auf den deutschen Kaiser sagte er: „Ungehört schwer ist es dem Kaiser geworden! Das kann man glauben. Haben denn die Leute nie bedacht, wie riesenhaft die Verantwortung eines gewissenhaften Monarchen ist, der das Blut seines Volkes einsparen soll? Das tut ein Mann wie unser Kaiser nur, wenn es sich um Leben oder Sterben seines Volkes handelt. Aber wir dürfen uns da aus verlassen, daß nach dem Kriege die Wahrheit über seine Entstehung doch durchdringt. Die Weltgeschichte läßt sich keine Lügen gefallen!“

Ueber den Ausgang des Krieges äußerte er zuversichtlich: „Wir siegen ganz bestimmt. Für die Haltung des Volkes gibt es nur ein Wort: sie ist herrlich. Ein solches Volk darf nicht zugrunde gehen — aber es kann





auch nicht zugrunde gehen. Wer sagt, daß wir diesen Krieg für unsere materiellen Interessen führen, hat ihn nicht verstanden. Wir sind nicht in ihn eingetreten in der Erwartung territorialen Besitz, wir führen einen Verteidigungskrieg um die Existenz unseres Volkes und damit gleichbedeutend um Menschheitswerte, um Weltideale und um geistige Güter. Der Ausgang des Krieges hängt nicht allein von der Armee ab. Zur anderen Hälfte bestimmt das Volk selbst den Ausgang des Krieges. Die Haltung, die wir hier zuhause zeigen, wirkt durch Millionen Fäden zurück auf die Haltung unserer Soldaten. Bis jetzt hat diese Wechselwirkung zwischen Volk und Herr den Erfolg gehabt, daß die Leistungen unserer Armeen fast übermenschliche waren. Und ich kenne unser tapferes Volk gut genug, um zu wissen, daß es so bleiben wird. Wir werden einen nicht bloß ehrenvollen, sondern einen Feindes, der unser Uebergewicht voll zum Ausdruck bringt, erringen."

### Der Ministerwechsel in Preußen.

Berlin, 21. Jan. (W.T.B. Amtlich.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres Generalleutnant v. Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister entbunden worden. Die an den General von Falkenhayn gerichtete allerhöchste Kabinettsordre lautet: Ihren für die Ueberzeugung des Kriegeministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und ertheile Sie daher Ihrem Wunsch gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vorzüglichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Verlassung in der Stellung als Chef des Generalstabs des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere. Großes Hauptquartier, 20. Jan. 1915. Wilhelm, Rex. — Gleichzeitig wurde Generalmajor Wild von Hohenborn unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. Die Leitung der Heeresverwaltung im Heimatgebiete nimmt auch weiterhin Generalleutnant Wandel wahr. Als General von Falkenhayn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chef des Generalstabs des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten von Moltke betraut wurde, hatten noch wichtige im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Befetzung der Stellen des Kriegeministers im Großen Hauptquartier war daher damals noch nicht angedacht. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb getrennte Befetzung der beiden Stellen erfolgt. Sein Nachfolger als Kriegsminister, Generalleutnant Wild von Hohenborn, gehörte dem Kriegeministerium als Direktor des allgemeinen Kriegesdepartements an. Im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division und dann vom 27. November 1914 ab als Generalquartiermeister.

### Oesterreich-Ungarns neuer Minister des Auswärtigen.

Kein größerer Gegensatz ist denkbar, als der zwischen dem scheidenden Minister des Auswärtigen Oesterreich-Ungarns Grafen Berchtold und seinem Nachfolger, dem Baron Burian v. Rajec. Graf Berchtold: der vollendete Oesterreichische Kasualer aus vornehmster, reichster Familie, mit allen seinen Vorzügen und auch einigen seiner Schwächen. Ein tadelloser Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, von den lebenswichtigsten Umgangsformen, stets mit einem Lächeln auf den Lippen, klug und mit einem sicheren Geschnack in künstlerischen Dingen — auf seinen schriftlich ausgestellten Beschlüssen befinden sich sehr wertvolle Sammlungen — aber vielleicht ein wenig zu weidmüthig, nicht hart und entschlossen genug für den Leiter der auswärtigen Politik eines großen Reiches. Den um zwölf Jahre älteren Baron Burian könnte man für einen Norddeutschen halten. Er hat weder im Äußeren noch im Wesen etwas von der feurigen, leidenschaftlichen Art des Maggaren an sich. Groß, blond, sehr kühl und ruhig und mit einem ungewöhnlich schärfen Verstande begabt, ist er mit seinen Worten sparsam, aber willensfest und entschlossen, ein abgefangener Feind des Schwankens und Zögerns, das in der Politik immer ein ärgerer Fehler ist als die energische Innehaltung einer an sich nicht empfehlenswerten Richtung. Der „kammende Mann“ war Baron Burian bereits, als Graf Rehrenthal unrettbar erkrankte, sogar schon vorher. Aber bisher hatte er, weder auf den verschiedenen diplomatischen Posten, auf die er nach seinem Austritt aus der konsularischen Laufbahn berufen wurde, noch als Reichsfinanzminister und Verwalter von Bosnien und der Herzegowina Gelegenheit zu hervorragendem selbständigen Wirken. In der zuletzt genannten Stellung ist er unter dem Vergleich mit seinem viel älteren Vorgänger, Baron Kolowrat, mit dem auch die Einfachheit abfiel, mit der er seine Dienststellen ausführte. Den Freiherrenstand besitzt Baron Burian, der sich 1891 mit einer Tochter des Ministerpräsidenten Generals Baron Fejeromy vermählte, seit 1900; diese Verbindung gewährte ihm einen wertvollen politischen Rückhalt in Ungarn. Die Standeserhöhung wurde ihm auf gemeinsamen Vorschlag der Regierungen von Oesterreich und Ungarn in Anerkennung seiner hohen diplomatischen Verdienste zuteil. Seit dem Grafen Julius Andrássy, der mit Bismarck den deutsch-Oesterreich-ungarischen Zweibund abschloß, erhält nun zum ersten Male wieder ein Ungar das Portefeuille des Auswärtigen in der höchst wichtigen Doppelmonarchie, denn Graf Kolowrat, trotz seines ungarischen Namens, ein Deutsch-Mährer, Graf

Sokolowski (ein Pole, Graf Rehrenthal und Graf Berchtold waren Deutsche).

### Die Deutschen in Belgien.

In einer Amsterdamer Korrespondenz des „Berliner Lokalanzeigers“ wird das Verhältnis zwischen dem deutschen Militär und der Bevölkerung in Belgien als überaus befriedigend bezeichnet. Den Obdachlosen und Verarmten wird Unterkunft und Nahrung von den Komitees geboten. Alle Requisitionen werden ordnungsgemäß bezahlt. Wo Unregelmäßigkeiten vorkommen, da liegt die Schuld meist daran, daß die belgischen Ortsbehörden und Bürgermeister nicht ihre Pflicht tun.

Brüssel, 21. Jan. (W.T.B.) Durch Verordnung des Generalgouvernements in Belgien vom 20. Januar werden die Protokolle und sonstige zu Wahrung des Regresses bestimmten Rechtsabhandlungen bis zum 28. Febr. verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 28. Febr. in Kraft.

### Eine russische Fürstin über Rußlands Schicksal.

Der Brief einer Fürstin aus der höchsten russischen Aristokratie und Verwandtschaft des Zaren ist einem Fr. und der „Münchener Post“ zum Einfluß überlassen worden. Das umfangreiche Schreiben ist am 1. Dezember abgeschlossen und über Rom nach Deutschland gekommen. Die Fürstin schreibt, daß die russischen Verluste in ihren Kreisen bis Ende November und nach Angaben des Kriegsministers auf 500 000 Tote und 1 300 000 Kranke und Verwundete geschätzt worden seien, und daß deshalb diese Trauer in allen Schichten der Bevölkerung herrsche. Ueber die Zahl der Gefangenen würden gar keine bestimmten Angaben gemacht. In den nicht zum engeren Zirkel des Zaren gehörenden Adelskreisen werde die Beteiligung am Kriege als Rußlands Unglück bezeichnet, und Verwandte des Zaren, vor allem Großfürstinnen deutscher Abkunft, die schon vor dem Kriegsausbruch den Einfluß des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch brechen wollten, trachteten trotz schlimmer persönlicher Kränkungen neuerdings danach. Bei Poincarés und Bionis Petersburger Besuch sei die Entscheidung gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei von Serwolski und Berchtold vorberichtet worden, dieser habe damals aus London berichtet, daß Englands Koalition mit Belgien, Portugal und Japan jedes Risiko ausschließe. Einen Hauptimpuls beim Zaren habe der Großfürst mit der angeblichen Versicherung Bionis ausgespielt, daß er mit Ausnahme Laurés die ganze Sozialdemokratie geschlossen hinter sich habe, und er dafür garantiere, daß alle revolutionären Elemente in Rußland während des Krieges ruhig bleiben würden. Die Küstungen mit den französischen Millionen seien unter ausländischer Kontrolle erfolgt zur Beschämung aller wahren Patrioten. Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch der Großfürstin Sergius, die ungeschützt schlimmer persönlicher Kränkungen die Kaiserfamilie vor dem Uebel des Krieges hätten bewahren wollen, seien nun leider in vollem Umfange eingetroffen.

### Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

#### Der Mörder Jaurés.

Die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders von Jaurés, Bionis, beauftragten Aerzte sind zu dem Schlusse gekommen, daß der Angeklagte psychische Fehler aufweist. Der Untersuchungsrichter Delon wird die Untersuchung fortsetzen, jedoch wird sich nach dieser Feststellung der Aerzte wohl kaum noch eine besondere Aufklärung des Mordes ergeben.

#### Ein französischer Flieger abgestürzt.

Paris, 22. Jan. (W.T.B.) Nach dem „Welt Posten“ ist ein Militärweidener bei einer Übungsfahrt abgestürzt und mitten in Auteuil auf dem Quai de Javel zu Boden gefallen. Der Führer und der Beobachtungsflieger, Hauptmann Senary, wurden getötet. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

#### Auf eine Mine gestoßen.

Stockholm, 22. Jan. (W.T.B.) Der schwedische Dampfer „Drost“ aus Gelle ist gestern im Baltischen Meerbusen vor dem finnischen Hafen Rauma auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung sind 5 Mann, darunter der Kapitän, umgekommen. Die übrige Mannschaft wurde gerettet. Zwei Mann wurden verletzt.

#### Russische Greuelthaten.

Wien, 22. Jan. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird über russische Greuelthaten gegen die Juden gemeldet: Wie durch amtliche Erhebungen festgestellt wurde, haben die Russen nach der Besetzung von Galizisch-Podolien einen Bewohner erschossen und einen zweiten verwundet an zwei dicht zusammengewachsenen Fichten gekrenzt. Vor dem Gemarterten unterhielten sie drei Tage lang, ehe er starb, eine Wache. Eine kranke im Bett liegende Jüdin wurde buchstäblich abgeschlachtet, und ihr Mann niedergeschossen. In Dichting verbrannten die Russen 42 Häuser, darunter alle Häuser der Juden, die Volksschule und das Gemeindehaus. Die Bewohner der Häuser wurden fast nackt hinausgejagt.

### Ein energisches Wort an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 22. Jan. (W.T.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie über London bekannt wird, hat in einer Sitzung des Komitees des amerikanischen Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten der Vorsitzende Flood unter Berufung auf eine Denkschrift der deutschen Regierung den Eindruck erweckt, als habe sich Deutschland mit den amerikanischen Lieferungen von Kriegskonterbande an seine Gegner abgefunden. Dies ist ein großes Mißverständnis. Die von Herrn Flood angeführte Denkschrift räumt nur ein, daß nach geltenden Grundätzen des Völkerrechtes Deutschland gegen Kriegslieferungen neutraler Privatpersonen an seine Feinde keine Handhabe zu einem rechtsförmlichen Anspruch besitzt, so daß, wie es am Schluß der Denkschrift heißt, die Vereinigten Staaten zur Duldung seiner Lieferungen „an sich befugt“ sind. Selbstverständlich sind aber die Vereinigten Staaten nach völkerrechtlichen Grundätzen befugt, den ganzen Konterbandehandel mit allen kriegsführenden Ländern durch Erlass eines Waffen- und Exportverbotes zu unterdrücken, zumal der internationale Waffenhandel mit England und Frankreich einen Anfang angenommen hat, der die Neutralität, zwar nicht der amerikanischen Regierung, wohl aber des amerikanischen Volkes tatsächlich in Frage stellt. Eine solche Maßnahme läge unsso näher, als England nicht einmal den internationalen erlaubten Handel Amerikas mit Deutschland zuläßt, ferner auch die für die Volkswirtschaft Deutschlands bestimmten Waren in der rückwärtslosesten Weise beschlagnahmt, so daß der ganze Handel Amerikas mit den Kriegsführenden auf eine einseitige Begünstigung unserer Gegner hinausläuft. Ferner, und dies wäre für uns am schwersten, wird die Versorgung unserer Gegner mit amerikanischen Waffen zu einer der härtesten Ursachen für die Verlängerung des Krieges und steht deshalb im Widerspruch mit den wiederholten Versicherungen der Vereinigten Staaten, daß sie eine baldige Wiederherstellung des Friedens wünschen und dazu mitwirken wollen.

### Die Zukunft des Jungdeutschlandbundes.

Ueber die Zukunft des Jungdeutschlandbundes äußerte sich Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz aus Konstantinopel in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Stuttgarter Ortsgruppe des Bundes folgendermaßen:

„Darüber, daß der Jungdeutschlandbund sich nicht nur im Beginn des Krieges, sondern auch noch während desselben glänzend bewährt hat, herrscht gütig im Vaterland nur eine Stimme. Dies wird unserer gemeinsamen Sache, wie ich hoffe, einen endlichen Sieg verleihen. Deutschland wird einer kräftigen Jugend bedürfen. Es muß in unseren Gauen ein stolzes, heldentüchtiges Geschlecht emporenwachen, wenn Deutschlands Fahnen für alle Zeiten hochgehalten werden sollen. Wenn auch der gewaltige große Krieg glücklich für uns beendet sein wird, so bleibt doch in der Welt noch viel Feindschaft und Haß gegen uns übrig, die der schmählische Neid auf Deutschlands Gedeihen gesät hat. Wir werden das alte Soldatensprichwort beherzigen müssen: Nach dem Siege binde den Heim fester! Wie sich die Organisation nach dem Friedensschluß gestalten wird, ist heute schwer zu übersehen. Ich würde es jedoch für segensreich halten, wenn die bisherige feste und stielwichtige Tätigkeit nicht beeinträchtigt würde. Eine vollständige Verstaatlichung könnte leicht verderblich wirken.“

Weiter sagt Frhr. v. d. Goltz: „Es ist ein großer Zug im deutschen Volke, daß viele Schicksalsträger überall mit Ergebung getragen wird. Wie viele Familien sind schon halb dahingerafft worden, ohne darüber zu murren. Man schämt sich heute, wenn man noch lebt. Ich habe es leider nur zu einem ganz kleinen Streifschuß unter dem linken Auge bringen können, was ich ansächtig bedauere. Ich hoffe jedoch, daß auch dies bei denen, die mich kennen, mir als Legitimation dienen wird, daß ich die Gefahr nicht scheite. Wir haben jetzt nur noch in die Zukunft, nicht in die Vergangenheit zu blicken und nicht an das Verlorene zu denken. So soll es Deutschlands Jugend meinen!“

### Ehrentafel.

#### Das Eisene Kreuz.

Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielten: Gefreiter Hornist Joseph Straub von Böttingen, im Regiment 125; Christian Schmieb, Unteroffizier der Landwehr im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 121 von Lützenhardt; Christian Bohner, Reserveoffizier im Inf.-Reg. Nr. 126, Sohn des Christian Bohner in Lützenhardter Mühle; Robert Blum, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 126, Sohn des Ludwig Blum in Lützenhardt; R. Fortwast Scheerer in Isenbach. Oberbahnassistent Strölin von Neuenbürg, Leutnant im Inf.-Reg. 125, s. 31. verwundet in Kofok.

### Württ. Verluste.

Die 103. Württ. Bersäbille bezeichnet vom Inf.-Regiment Nr. 120, vom Inf.-Reg. Nr. 119, von den Landw.-Inf.-Regimenten Nr. 120 und 121 und vom Detach.-Inf.-Bataillon Nr. 51 im ganzen 235 Namen: Gefallen beim 63. Schwereverwundet 47, verwundet beim Leichtverwundet 119 (darunter 1 Offizier), vermisst 8, erkrankt 3, verlegt 3.



Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

- 1. Kompanie. Ref. Christian Ohngemach, Stammheim, inf. Schw. Verm. grif.
2. Kompanie. Wflz. Georg Hegler, Halterbach, leicht verm.
Ref. Friedrich Wehbold, Göttingen, leicht verm.
Edwim Johann Friedrich Klein, Göttingen, leicht verm.
Ref. Johann Georg Volz, Waldorf, schwer verm.
Edwim Gottlieb Strobel, Schönbürg, inf. Schw. Verm. grif.
3. Kompanie. Ref. Heinrich Binder, Emsmühl, gefallen.
Ref. Ernst Stanger, Müllingen, infolge schwerer Verm. grif.
Ref. Christian Gomerdingen, Unterjessingen, gefallen.
4. Kompanie. Wflz. d. K. Eugen Wenz, Schönbürg, leicht verm. b. d. Tr.
5. Kompanie. Edwim Joseph Sallé, Weilingen, gefallen.
Edwim Adolf Hauburger, Balingen, schwer verm.
Edwim Heinrich Hauber, Herrenberg, leicht verm.
6. Kompanie. Ref. Friedrich Schwarzkopf, Nagold, erkrankt.
7. Kompanie. Ref. Jakob Schurer, Göttingen, gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 120, Inf.
2. Kompanie. Musik. Emil Zipperlein, Calw, leicht verm.
Landwehr-Inf. Regt. Nr. 120.
10. Kompanie. Edwim Friedrich Buschardt, Schönbürg, leicht verm. b. d. Tr.

In der preussischen Verwirklichte Nr. 127 ist verzeichnet: Garde-Inf.-Regt.: Gsr. Johs. Schmb, Koch, O. A. Freudenthal, leicht verm.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 23. Januar 1916.

ep. Die Feier des Geburtsfestes des Kaisers. Das bevorstehende Geburtsfest des Kaisers, dem die Kriegszeit besondere Bedeutung geben wird, soll nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger und Konf. Amtsbl. mit Beteiligung des Königs heute auch in Württemberg nicht bloß in den Garnisonsorten, sondern in allen Orten, die gegenwärtig Standorte für Ersatzkompanien sind, am Tag des Geburtsfestes selbst (27. Jan.) durch eine militärisch-kirchliche Feier begangen werden. Hinsichtlich der Feier in den übrigen Kirchen verbleibt es bei der bisherigen Übung, wonach am vorhergehenden Sonntag (24. Jan.) des Kaisers im Kirchengebet des Hauptgottesdienstes besonders gedacht wird.

Eine Bitte. Wir werden um Aufnahme folgender Zellen gebeten: In tiefer Teilnahme an dem inneren Ergehen unserer Männer möchte ich gerne eine Ueberbrückung darüber gewinnen, wie die Gefahr und die Bewahrung im Felde sie in ihrem Herzen umwandelt, was sie dabei an Frömmigkeit lernen. Ich bitte daher herzlich, mir jetzt und späterhin möglichst viele solche Briefe oder Karten zum Abschreiben (gegen Rückgabe) zu bringen, in denen sie be-

sonders schön über göttliche Dinge und Erlebnisse schreiben, zumal auch solche, in denen man merkt, daß sie ihr früheres Leben nun anders ansehen und Vorsätze für eine Aenderung gefaßt haben. Stadtpfarrer Dr. Schalter.

Verliehen: Das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern dem Freiherrn v. Göttingen, Rittermeister beim Kommando des Trains des 13. Armeekorps.

Auszeichnung. Feldwebel Huz, Amtsgerichtsdiener von hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit und Treue die Silberne Verdienstmedaille. Wir gratulieren!

Jugendwehr. In Württemberg bestehen laut Staatsanzeiger zur Zeit Jugendwehren an etwa 1100 Orten. Die Zahl der Führer beträgt rund 4000; in der Jugendwehr zusammengeschlossen sind rund 40000 junge Leute.

Aus den Nachbarbezirken.

Des Landsturmbataillon Calw, das gegenwärtig seinen Standort in Gert in Belgien hat, zählt unter seinen Mannschaften viele hervorragende musikalische Kräfte. In Mühlacker und auch schon in Gert haben, wie das Calwer Ltbl. berichtet, diese Musikfreunde einige Konzerte veranstaltet, die großen Anklang bei der Mannschaft und bei den Führern des Bataillons fanden. Das Bataillon will nun auch fernherhin die Musik pflegen und eine eigene Militärmusik ins Leben rufen. Zu diesem Zweck erhielten zwei Angehörige des Bataillons, Vizelfeldwebel Badelbacher Höfer in Liebengell und Unteroffizier Konzertsänger Fritz Haas hier, den Auftrag, in Stuttgart die notwendigen Instrumente und Noten zu beschaffen. Die Kapelle soll am Geburtstag des Königs zum ersten Male spielen. So sehen wir mit Freuden, daß auch das rauhe Kriegshandwerk durch Musik die edleren Gefühle des Menschen erhalten und beleben kann.

Unterfärthheim. An der Arbeit zur Verleugung des Neckars, die zur Zeit zwischen hier und Oberfärthheim vorgenommen wird, sind seit einigen Tagen auch fahrgene Franzosen beschäftigt. Von Oberfärthheim bis herunter an die Mündung des Nierenbachs in den Neckar wird ein breiter Streifen des Flußbettes abgegraben. Die Erdmassen werden dann auf einer Kolbbahn weggeschafft. Mit dem Laden der Kolbbahnwagen sind nun die Franzosen beschäftigt, denen, wie die Canst. Ztg. schreibt, diese Arbeit anscheinend zusagt. Das Fl. ybett des Neckars ist an einigen Stellen beinahe doppelt so breit wie vorher. Die französischen Gefangenen werden um die Mittagsstunde nach der Verpflegungsstation auf dem Güterbahnhof geführt, wo sie gespeist werden.

Leutkirch. In Reichenhofberg ist das Anwesen des Vinzenz Holz aus bis jetzt unauferklärter Ursache bis auf den Grund niedergebrannt. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet.

Letzte telephonische Nachrichten.

Luzern, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Die Gesamtsumme der für Flurschäden und Einquartierung von Deutschland an Luzern ausbezahlten Gelder betragen rund 2 Millionen Mark.

Berlin, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Zur Verhaftung des italienischen Konsuls in Lüttich bringt die Nordd. Ztg. folgende Erklärung: Der italienische Konsul Greppi hat weiter gewohnheitsmäßig den Briefverkehr mit feindlichen Staaten vermittelt. Vor dem Kriegseinsatz gestellt, wurde er von diesem zu 2 Monaten Festung verurteilt, da aber sofort das Generalgouvernement von sich aus eingegriffen, die Verurteilung ausgesprochen, wurde er der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt. Damit ist die Angelegenheit wohl auch für die italienische Regierung erledigt, die den Konsul sofort abberufen hat.

Kopenhagen, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Die russische Regierung hat ihre Einwilligung zur dauernden Besetzung von Tsingtau durch Japan erklärt.

Rotterdam, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung aus Malmö sind in West-Schweden mehrere Patronenmagazine in die Luft gesprengt worden, was auf revolutionäre Umtriebe zurückzuführen wird. Nach Privatmeldungen greifen in Schweden die revolutionären Bewegungen immer mehr um sich.

Madrid, 23. Jan. (Priv.-Tel.) Dem "Marro, Liberia" zufolge endete westlich von Marakesch (Morokko) ein französischer Vorrückungsversuch mit der Niederlage der Franzosen. Der Bezirk Marakesch ist wieder geräumt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Reise Feldpatente in diesem Monat. Eine Annahme von Feldpatenten findet in diesem Monat nicht statt.

Unschmetzmittel. Mit Gültigkeit vom 18. Januar 1916 bis auf weiteres, längstens während der Dauer des Krieges, ist für den Bereich fast aller deutschen Eisenbahnen ein Ausnahmeartikel für Schmelz- und Schweißbleche in Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen in Kraft getreten.

Nagold, 23. Jan. Schweinefleisch kostet von heute ab 86 A das 1/2 Kilogramm.

Altensteig, 20. Jan. Auf dem heutigen Frühmarkt goll Mehl 12.-, Haber 11.-, Gerste 10.-, 15.80 und 15.50 A. - Viktualienpreise: 1 Pfund Butter 1.-.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Feuerbach, Stuttgart, Großjessingen, N. Balingen. Der Oberamtsbezirk Balingen ist wieder schulfrei.

Verzeichnis der Mäkte der Umgegend vom 25.-30. Januar.

Nagold, 25. Jan. Viehmarkt. Pfalzgrafenweiler 28.

Hierzu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 3

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. L. Schorn. - Druck u. Verlag der G. W. Zufferschen Buchdruckerei (Karl Zoller), Nagold.

R. Forstami Stammheim, N. Calw.

Reigholz- und Reihverkauft.

Am Dienstag, den 26. Jan., vormitt. 1/2 10 Uhr im Sären in Stammheim aus Staatswald Reihentweg, Hinterer Oberlack, Jägerwiese, Hinterer Weilerhain und Wasserbaum: Km.: 2 Buchen Prügel, 1 blo. Anbruch, Nadelholz: 4 Koller, 12 Prügel, 99 Anbruch; 52 Flächenlose ungebundenes Nadelreisig gehäckt zu 10 960 Wellen.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Infuenza oder Krampfhusten etc. als Carl Nil's allein echte Speywoerlich- Brustbonbons. Nur echt in Packeten à 10 u. 20 A ebenso

Eucalyptus-Menthol Asthma-Bonbons mit dem Namen Carl Nil zu haben in Nagold bei Friedrich Schittenhelm; in Göttingen Th. Hall; in Göttingen: J. Wörstlein; in Göttingen: J. G. Hummel; in Halterbach: J. Theurer's Witwe; in Rohrborn: Ernst Zinger; in Simmersfeld: J. A. Braun, Ernst Schalk.

Nagold. Ein Lehrling, eventuell ein angeleiteter, findet sofort gute Stellung bei Gottlieb Lutz, Schneidernstr.

Stallmagd-Gesuch, für sofort oder später. Von wem? jagt die Geschäftst. d. Bl.

Gändringen. Suche einen zwei-jährigen, rehsartigen, hornlosen Ziegen-Bock mit Zulassungsschein, bei jeder Garantie dem Verkauf aus. Clemens Wehrstein, Bockhalter.



Wir sind am Montag, den 25. Januar ds. Js., im Hotel zur „Post“, Zimmer Nr. 10, von 11 bis 1 u. 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Co. in Horb, Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Halterbach. Von den bürgerlichen Kollegien der Stadtgemeinde Halterbach ist am 23./26. Dez. 1914 beschlossen worden, vom 1. April 1915 bis 31. März 1920 eine jährliche

erhöhte Abgabe von je 10 Mk. von den über 3 Monate alten Hunden, welche im Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend gehalten werden, (ihren Standort haben) zu erheben, die Erhöhung der Abgabe jedoch auszuschießen für die Hunde, welche zum Hüten von Schafen verwendet werden.

Das Kgl. Ministerium des Innern hat unterm 7. Jan. 1915 zu diesem Beschluß die erbetene Genehmigung erteilt. Den 21. Januar 1915. Gemeinderat: Vors. Krauß.

Dr. med. Herm. Gross, Chirurg und Frauenarzt, Neuenbürg, a. d. Enz, Sprechstunden: 10-1 und 3-5 Uhr im Bezirkskrankenhaus, Tel. 62 u. 54 Neuenbürg.

Wir sind am Montag, den 25. Januar ds. Js., im Hotel zur „Post“, Zimmer Nr. 10, von 11 bis 1 u. 2 bis 3 Uhr zu sprechen. Bank-Commandite Horb, Carl Weil & Co. in Horb, Commandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Beinkranke

aller Art, besonders offene Füße, Flechten, Krampfadern, geschwollene Füße, Entzündungen usw. behandelt ohne zu schmerzen, ohne Bettruhe, fast schmerzlos. Großartige Heilerfolge im Spezial-Institut von D. Basche-Stuttgart, Kronenstr. 30. Nächste Bahnhof. Sprechstunden: Tägl. von 10-4, Sonntags von 10-12 Uhr. Samstags keine Sprechst. Tel. 5443. (Prospekt gratis.)

Im Felde

leisten bei Wind u. Wetter vorzügliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Bergen und Bräunten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons. Paket 25 A. Dose 50 A. Kriegspackung 25 A. kein Porto zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. Schmidt in Nagold, Chr. Wählinger i. Eöwen in Halterbach, Wlk. Wiemann in Unterjessingen, Th. Krayl in Willberg, Karl Fr. Schütte in Ebnhausen, Wilhelm Reinschler in Kottleben, Ernst Müller in Rohrborn.



### 3. Vaterländischer Abend



Ein patriotischer Abend wird wieder am  
**Dienstag, 26. Jan., abends 8 Uhr**  
 im **Traubensaal** abgehalten werden mit Deklamationen,  
 musikal. Vorträgen und einer Rede des Herrn Seminar-  
 Oberlehrer **Köbele**  
 über:  
**„Englands Freundschaft im Lichte  
 der Geschichte.“**  
 Zu dieser Veranstaltung wird **jedermann** her-  
 zlich eingeladen.  
 S. A.: Oberamtmann **Kommerell**.

### Reservelazarett Nagold.

**Besuchszeit:** täglich zwischen 1 und 3 Uhr gegen Erlaub-  
 nisschein, der im Geschäftszimmer zu bean-  
 tragen ist.  
 Besuche ohne Erlaubnisschein und außerhalb der angegebenen Zeit  
 werden vom Polizeilunteroffizier usw. abgewiesen.  
 **Angehörige von Verwundeten** sind an die allgemeine Besuchs-  
 zeit nicht gebunden, melden sich  
 aber auf dem Geschäftszimmer bezw. beim Polizeilunteroffizier.  
 Nagold, 22. Jan. 1915.

Der Chefarzt:  
 Dr. Baader, Stabsarzt d. L.

### Landw. Bezirksverein Nagold.

Vorstandsmitglieder mache ich auf den am nächsten Sonntag,  
 im Gasthof zum Waldhorn in Calw, stat-

### Vortrag

des Herrn Garteninspektors **Schönberg-Hohenheim** über  
**vermehrten Anbau von Gemüse**  
 aufmerksam und lade sie zu zahlreichem Besuch der Versammlung freund-  
 lichst ein.  
 Den 21. Januar 1915. **Vereinsvorstand.**  
 Oberamtmann **Kommerell**.

### Krankenunterstützungsverein Nagold.

Unsere halbjährliche  
**Generalversammlung**  
 findet am kommenden  
**Sonntag, den 24. Jan., nachmittags 4 Uhr**  
 im Gasthaus zum „goldenen Adler“ statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht für das zweite Halbjahr 1914.  
 2. Sonstiges.  
 Der Ausschuss.

Nagold.  
**Sonntag—Montag**  
**prima Bockbier** bei  
**Franz Kurlenbaur z. Löwen.**  
 Jeden Donnerstag Gesellschaftsabend.

Zu Kaisers Geburtstage  
 empfehlen wir  
 das Schriftchen:  
**Heil Kaiser Dir**

zum 27. Januar 1915 allen Deutschen daheim und draußen  
 gewidmet von D. Martin Hennig  
 hübsch ausgestatt. und illustriert  
 für nur **10 Pfg.**  
 Vorräthig bei:  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

### Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

Beim alten Kirchenturm. Fernsprecher Nr. 26.  
 Agentur d. r. Württ. Notenbank.

Vom 31. Januar 1915 ab vergüten wir, bis auf weiteres, folgende Zinsen:

### für täglich abhebbare Guthaben

in provisionspflichtiger Rechnung 3 1/2 % p. a.,  
 in provisionsfreier Rechnung . . . 2 1/2 % p. a.;

### für Sparkassen-Guthaben

bei 3monatlicher Kündigungsfrist 4 % p. a.,  
 bei längeren Kündigungsfristen, je nach Vereinbarung, auch  
 höhere Sätze.

Nagold, den 23. Januar 1915.

Der Vorstand:  
 St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

### Allen denen,

welche zu Weihnachten und Neujahr  
 unserer gedacht und uns eine Freude  
 bereitet haben, sagen hienmit ihren  
**aufrichtigen Dank**  
 die Briefträger von Nagold.  
 Im Auftrag: **Kentz**.

Die Lose zur II. Klasse der  
**Preuß. Südd.  
 Klassenlotterie**  
 sind bis 8. Febr. 1915 zu er-  
 neuern.

### Ritter,

K. W. Lotterielehner, Calw.  
 Mittelperson:  
**Herrn Knobel, Kfm., Nagold.**  
 Nagold.

### la Hamburger Stadtschmalz,

vorzügliche Qualität,  
 in Dosen à 9 Pfund Netto-Gewicht,  
 empfehlen, so lange Vorrat, zum  
 billigsten Tagespreis  
**Berg & Schmid.**

### Hausdiener

von 16—17 Jahren kann sofort  
 eintreten.  
**Paul Luz, Poshotel,  
 Nagold.**

Nagold.  
 Einen 3jährigen  
**Rappen,**

Kaltespferd, verkauft  
 oder tauscht gegen  
 ein anderes kräf-  
 tiges Pferd.  
 Wer? sagt Burkhardt z. Gombhaus.

Ein älteres,  
 starkes  
**Zug-  
 Pferd**  
 verkauft am Markttag.  
 Wer? sagt die Gießtischelle d. Bl.



Nagold, den 23. Jan 1915.

### Sängerkränz Nagold.

Am 4. Jan. hat unser treues Mitglied  
**Friedrich Martini, Bimmermeister**  
 bei den Kämpfen im Oberelsaß den Heldentod für unser Vater-  
 land erlitten. Der Verein weilt in ihm einen lieben Sänger,  
 der mit steter Hingabe sich dem Verein gewidmet hat  
 Wir werden dem tapferen Kämpfer stets ein treues An-  
 denken bewahren.  
 Der Ausschuss.

Nagold, 23. Jan. 1915.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,  
 die wir bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben,  
 unvergesslichen Gattin, Tochter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante  
**Martha Rieg, geb. Walz,**  
 erfahren durften, besonders für die zahlreiche Be-  
 gleitung von nah und fern, sowie für die vielen  
 Blumenspenden sagen herzlichsten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Schullehrer Walz, Wwe.,**  
 mit ihren Kindern.

Nagold, 22. Jan. 1915.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme,  
 die wir während der langen Krankheit und dem  
 Hingang unserer l. Gattin und Mutter  
**Katharine Walz, geb. Luz,**  
 erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichen-  
 begleitung, die Krankspenden und den erhebenden  
 Gesang sprechen innigsten Dank aus.  
**Christian Walz,**  
 mit seinen zwei Töchtern.

**Nath. Gottesdienst in Nagold:**  
 Sonntag, 24. Januar 9 1/2 Uhr  
 Predigt u. Hochamt. 2 Uhr Abendg.  
 (Montag 9 1/2 Uhr in Altensteig)

**Gottesdienst der Methodisten-  
 gemeinde in Nagold:**  
 Sonntag, 24. Januar, morgens  
 10 Uhr Predigt und abends 7 1/2  
 Uhr Predigt.  
 Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde  
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Ev. Gottesdienst in Nagold:**  
 Am 3. Sonntag nach dem Er-  
 hebungsfest, den 24. Jan. 10 1/2  
 Uhr Predigt. L. 380. 1/2 2 Uhr  
 Erntedankfest (Söhne). 1/2 8 Uhr  
 Kriegesbestunde.  
 Mittwoch, den 27. Jan., abends  
 8 Uhr Kriegesbestunde.

**Karten jeder Art**  
 empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**